

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Inserate die Zeile 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen 30 Pf.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Verantwortlicher Redakteur: Th. Gültich in Spandau.

Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 167.

Spandau, Freitag, den 19. Juli 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 18. Juli 1907.

Der königl. Kreisbauinspektor, Herr Schulrat Wernicke, ist vom 18. Juli bis 22. August beurlaubt. Seine Vertretung haben bis zum 25. Juli Herr Superintendent a. D. Henkel, von da ab Herr Pfarrer Spengler übernommen. Sendungen sind auch während der Urlaubszeit an die königl. Kreisbauinspektion, Neuenhofer Straße 72, zu adressieren.

Für das städtische Krankenhaus soll ein neuer Kranken-transportwagen angeschafft werden nach dem Muster des bereits im Gebrauch befindlichen Fuhrwerks. Dieses ist reparaturbedürftig, und während der Zeit, wo es ausgebessert wird, soll der neue Wagen bereits in Dienst gestellt werden. Später wird der alte Wagen ausschließlich zur Beförderung von solchen Patienten verwendet, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Während der neue Wagen zum Transport der andern Kranken bestimmt ist.

Als Pflasterungsmaterial bei der Regulierung der Friedrichstraße zwischen Garnisonstraße und Udenbachstraße werden wieder Kanister in Anwendung gebracht, die sich in Stadtgebieten, wo kein allzu großer Fuhrwerkverkehr besteht, gut bewähren haben und auch ein verhältnismäßig wenig geräuschvolles Pflaster liefern.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“: Der etatsmäßige Meister Weidner bei der Pulverfabrik ist zum Obermeister, die Meister Wobst und Weiman bei der Artillerie-Veranstalt sind zu etatsmäßigen Meistern ernannt worden.

In dem Stadtteil Nonnendamm sind nun fast alle Wohnungen der von der Wärtischen Bodengesellschaft errichteten Häuser vermietet, nachdem die anfangs recht hohen Mietpreise ermäßigt worden sind. Der so lange ziemlich stille Verkehr in dem neuen Stadtteil ist infolge der Bevölkerungszunahme merklich reger geworden, und auch das geschäftliche Leben beginnt sich mehr und mehr zu entwickeln. Sämtliche Betriebe sind gut beschäftigt; in mehreren wird mit Überstunden gearbeitet. Die Bauarbeiten am Nonnendamm ruht gegenwärtig, und im Laufe dieses Jahres werden weder neue Fabrikgebäude noch neue Wohnhäuser errichtet.

Die Arbeiten zur Hebung des bei der Hamburger Eisenbahnbrücke gesunkenen Bestandes nehmen ihren Fortgang; die auf Ausschüttungsarbeiten bestehende Ladung ist etwa bis zur Hälfte mittels Greifern herausgeholt und in das dazwischen verankerte Fahrzeug geschafft worden. Die Schiffahrt wird durch den Unfall nicht mehr behindert.

Unter erschwerenden Neben Umständen ist gestern in der Mittagsstunde im Hofgebäude Feldstraße 53 ein Diebstahl ausgeführt worden. Dort wohnt ein Maurer, dessen Frau geboren ist, mit seiner Schwiegermutter und seinem jährigen Sohn, einem Mädchen. Die alte Frau war in der Wäscheküche beschäftigt und hatte die Enten fortgeschickt, um etwas einzuholen. Als die Kleine zurückkehrte, und ihren Auftrag, die eingekaufte Ware in die Wohnung zu tragen, ausführte, folgte ihr ein junger Mensch, der mit ihr zugleich die Wohnung betrat, welche das kleine Mädchen aufgeschlossen hatte. Der Fremde packte in der Wohnung das Mädchen, mühte es und warf es auf ein Bett, wobei er ihm drohte, daß er es töten würde, wenn es nur einen Laut von sich gäbe. Die Kleine war vor Angst auch still, und der Räuber durchsuchte in der Wohnung sämtliche Behälter, um sich verschiedene Gegenstände daraus anzueignen. Er nahm zwei sehr gut erhaltene Anzüge des Maurers im Werte von etwa 150 M., eine Taschenuhr und Goldfaden, die der Schwiegermutter gehörten, und verließ mit dieser Beute die Wohnung. Das gänzlich eingeschüchterte Mädchen mußte das Treiben des gefährlichen Menschen dulden. Der Stiefvater, der allem Anschein nach ein Berliner Bagabund ist, wurde noch gesehen, wie er mit dem Paket sich der Berliner Chaussee zuwandte. Nachdem er sich aus der Wohnung entfernt hatte, lief die Kleine gleich hinaus und benachrichtigte ihre Großmutter von dem Geschehen, worauf Anzeige bei der Polizei erstattet wurde. Diese zeigte auch unverzüglich die Gendarmen der Gafelstraße und Blücherstraße in Kenntnis; der Dieb konnte aber nicht gefast werden.

Wegen Sotelschwindel und anderer Hochstapereien sind gestern der Kellner Albert Watsche aus Kassel und eine in seiner Begleitung befindliche Frauensperson verhaftet worden. Das Paar war vor einigen Wochen von außerhalb hier eingetroffen und hatte bei einem Kellner in der Föderstraße ein möbliertes Zimmer gemietet; Watsche erklärte, daß er hier Beschäftigung anzunehmen gedenke, indes traf er hierzu keinerlei Anstalten, sondern ging müßig. Da er auch keine Miete bezahlte, vom dem Logiswirt dagegen noch Geld ließ, so kam die Wirtschafte verdächtig vor, und er erstattete Anzeige bei der Polizei. Die Fremden wurden darauf vorgeladen, und im Laufe des Verhörs verwickelten sie sich in Widersprüche, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, beide zu verhaften. Durch weitere Vernehmungen wurde nun festgestellt, daß sie seit längerer Zeit seit aus schließlich von Schwindeldieben gelebt hatten. Watsche ist ein ehemaliger Chinakrieger, und diesen Umstand nutzte er aus, Offiziere und ehemalige Militärpersonen, insbesondere solche, die gleichfalls der deutsch-ostasiatischen Expedition angehört haben, an verschiedenen Orten zu brandstiften, wobei er allerlei schwindelhafte Vorpiegelungen machte. Das Paar reiste in Deutschland umher und wohnte in Gasthöfen, denen es Logisgeld und Besche schuldig blieb, indem es verschwand, sobald es eben ging. Es hat seine Fahrten bis nach Hannover und Rheinland-Westfalen ausgedehnt, aber auch Städte in der Altmark und der Provinz Brandenburg hat es heimgesucht. Die Begleiterin Watsches, eine geübte Diebin, scheint unter dem Bzwange des Mannes gehandelt zu haben; sie ist selbst von ihm beschwindelt und erheblich geschädigt worden.

Zu den Ausführungen in Nr. 162 und Nr. 163 über das Meliorationsprojekt Staaken schreibt man uns: Eine Begung des Grundwasserstands steht nicht zu befürchten; im Gegenteil nur durch Tieflegung der Sohle und angemeßene

Verbreiterung des Grabens, sowie überhaupt durch die ordnungsmäßige Regulierung, wird eine Senkung des Grundwasserstands eintreten. Ein Zufluß anderer Wassermengen findet nicht statt; jedenfalls aber wird der Wasserabfluß schneller vorstatten gehen als bisher. Auch die Ausführungen über die Kosten sind unrichtig. Die Stadtgemeinde als solche hat mit der Kostenbedeckung nichts zu tun. Die Kosten, die den Anliegern erwachsen, werden die ihnen bisher obliegenden Aufwendungen für Räumung und Instandhaltung des Grabens nicht überschreiten. Zu bedenken ist auch, daß Staat und Provinz erhebliche Beihilfen für die Ausführung der Anlage in Aussicht gestellt haben. Durch die Melioration kann die ganze Gegend nicht zum mindesten das Spandauer Gebiet — nur gewinnen; die große sanitäre Bedeutung wird nicht verkannt werden können.

Wie nützlich und notwendig die vom Innungsamt der vereinigten Handwerker-Innungen ins Leben gerufene Kranken-Unterstützungskasse für alle selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden ist, beweist der sich täglich mehrende Zugang an Mitgliedern aller Berufe. Jeder selbständige Handwerker sollte nicht veräumen, dieser Kasse beizutreten. Der Eintritt beträgt bis 35. Jahr 1 M., bis 45. Jahr 2 M., bis 50. Jahr 3 M. Die Kasse für Spandau befindet sich beim Schneidermeister H. Grangom, Bismarckstraße 10, woselbst auch die zur Aufnahme nötigen Formulare (und auch Statuten) zu haben sind.

Eines königlichen Todes ist gestern Abend 7 Uhr der pensionierte Arbeiter Hoffmann vom Feuerwerks-Laboratorium gestorben. Er befand sich auf einem Spaziergang und war gerade die Bahnhofsstraße, als er von einem schweren Unwohlsein befallen wurde, das ihn zwang, sich auf die Steinstufe eines Hauseingangs niederzusetzen. Kaum hatte er sich niedergelassen, als er einen Herzstillstand erlitt und zusammenbrach. Er wurde von hilfsbereiten Personen in das Haus getragen und später mittels eines telephonisch herbeigerufenen Transportwagens nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo indes nur noch der zwischen eingetretene Tod des Mannes festgestellt werden konnte. Der Verlebte stand eine Zeitlang inmitten der Arbeiterbewegung und gehörte dem vor Jahren gegründeten, später indes wieder eingegangenen Arbeiterbezirksverein an.

Schöffengericht. Eine Frau, die in Staaken in Stellung war, entwendete ihrer Dienstherrin wiederholt Geldbeträge, zusammen etwa 60 M. Sie war gefänglich und wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Einen Hausfriedensbruch beging am 8. Juni der Gärtner Albert D. aus Berlin in der hiesigen Politzstraße. Das Gericht verurteilte ihn zu 20 M. Geldstrafe. — Die noch jugendliche Arbeiterin E. hatte eine Kollegin, die ihr einige Tage Unterkunft gewährt hatte, ein silbernes Armband. Sie war gefänglich. Das Gericht verurteilte sie zu 1 Tage Gefängnis. Es soll auch Strafaussetzung beantragt werden. — Ein Messerscheld hatte sich in der Person des bereits zweimal wegen Körperverletzung bestraferten Schlossers Walter Kemmer zu verantworten. Er geriet am 8. Juni aus Eifersucht mit dem Arbeiter D. und dem Maurer E. ins Handgemeine, zog sein Messer und verletzte D. durch zwei Stiche am Hals und E. durch drei Stiche an den Armen. Der Anwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht ging aber über diesen Strafantrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. 1 Monat wurde ihm auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Wegen Diebstahls und wegen Vetteln wurde der Schneider Franz Sch. zu 3 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. — Einen Strafantrag unter Prüfung am 20. Juni der Arbeiter Max H. einem Arbeitskollegen. Er erhielt dafür 2 Wochen Gefängnis. — Ebenfalls zu 2 Wochen Gefängnis wurde der Schlosser Rud. J. verurteilt, der am 26. Juni einem Arbeitskollegen eine Taschenuhr mit Ketten entwendete.

Der Verein der Kameraden aus den Feldzügen von 1864—1870/71 feiert am Sonnabend, den 20. dieses Monats, in der „Neuen Welt“ sein diesjähriges Sommerfest. Gartenkonzert, ausgeführt von der Riel'schen Kapelle, leitet die Feier ein. Schlachtmusik, unter Mitwirkung eines Tambourkorpers, Feuerwerk und weitere Ueberrassungen werden folgen. Den Beschluß bildet ein Sommerachtsball.

Der Schiffseigentümer Schmidt aus Bepenscheufe, welcher sein Fahrzeug hier gelockt hatte, wollte vorgestern wieder abfahren; er lag auf der unteren Havel unweit vom Burgwall vor Anker. Als der an Bord befindliche Bootsmann Helmig aus Stellen merkte, daß die Fahrt wieder aufgenommen werden sollte, verzweigte er den Gehorsam und erklärte, daß er nicht weiter mitfahren würde. Darüber entstand nun zwischen ihm und dem Schiffseigentümer, der zugleich Führer seines Rahns ist, ein heftiger Wortstreit, in dessen Verlauf der Bootsmann den andern förmlich angriff und ihn mittels eines gefährlichen Werkzeugs mißhandelte; dabei schlug er ihn zu Boden und verließ dann eiligst das Fahrzeug. Der Schiffsführer liegt schwer krank darnieder; gegen den flüchtig gewordenen Bootsmann ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Durch das Hochwasser der Havel sind im Havelland die Landwirte empfindlich geschädigt worden. Die Unterhavel führt seit zwei Monaten Hochwasser, wodurch die anliegenden Felder bis zu einem Meter Höhe unter Wasser gesetzt sind. Der ungewöhnliche Hochstand ist nicht nur durch die fortgesetzten Regengüsse herbeigeführt, sondern zum Teil auch durch Stauwasser der Elbe, deren Wirkung sich auf nahezu 20 Kilometer bemerkbar macht. Eine Feuernte ist für dieses Jahr unmöglich, da die Wiesenflächen teils verschlammmt, teils unter Wasser sind. Vielfach sind auch Kartoffelfelder in Mitleidenschaft gezogen.

Wetterbericht vom Mittwoch, Abend 11 1/2 Uhr: Das östliche, ziemlich ausgebreitete Depressionsgebiet hat nach rückwärts an Einfluß gewonnen, weil sich daselbst ein Teilminimum entwickelt hat. Infolgedessen ist in einem großen Teile Deutschlands wieder kühleres, kühlere Wetter eingetreten, und stellenweise ist auch etwas Regen gefallen. Das ganz Westeuropa überdeckende „Hoch“ war

heute ein wenig zurückgebrängt, es wird sich aber demnächst wieder nach Zentraleuropa ausbreiten und damit in Deutschland etwas wärmeres, aufheitendes, trockenes Wetter veranlassen.

Voraussichtliche Witterung am Freitag: Trocken, ziemlich heiter, etwas wärmer; am Sonnabend: Trocken, vorwiegend heiter, noch etwas wärmer.

Aus der Provinz.

Nach amtlicher Meldung fahren jetzt nach Beseitigung der durch den Dambruch bei Kaulsdorf verursachten Schäden die Fern- und Vorkortzüge von Kaulsdorf nach Berlin nicht mehr über Lichtenberg, sondern, wie früher, auf der Fernzugstraße nach dem Schlesischen Bahnhof und von dort weiter auf dem Fernzugseisenbahn nach Berlin.

Die königliche Gärtner-Lehranstalt zu Dahlem bei Steglitz-Berlin (früher Wildpark) veranlaßt vom 12. bis einschließlich den 17. August d. J. einen Obst- und Gemüseverwertungskursus für Damen und Herren, durch welchen wie in den Vorjahren Interessenten Gelegenheit geboten werden soll, praktische Kenntnisse zu vertiefen und Fortschritte auf dem Gebiete kennen zu lernen. Das Unterrichtshonorar beträgt für Preußen 9 M., für Nichtpreußen 12 M. Die Unterweisung erfolgt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr theoretisch, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in praktischen Übungen in der allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Obst- und Gemüseverwertungssituation der Anstalt. Anmeldungen sind recht frühzeitig an die Direktion der Anstalt nach Dahlem zu richten, von wo aus der Lehrplan zur Versendung gelangen wird.

Vom 23. bis 26. d. Mts. wird eine Aufklärungsübung zwischen Truppen der Garde-Kavallerie-Division, der 7. Kavallerie-Brigade und Truppen der Garnisonen Magdeburg und Brest abgehalten. Möglicherweise treten auch noch einige andre Truppenteile hinzu. Die Übung findet statt zwischen Potsdam, Brandenburg, Genthin, Burg, Magdeburg, Brest, Havelberg, Wittenberg, Trebbin. Einzelne Eskadrons, Kavallerie-Patrouillen und vielleicht auch einige kleine Infanterie-Abteilungen werden sich ohne vorherige Anmeldung irgendwo unterbringen müssen; es können ihnen Marschrouten nicht mitgegeben werden. Die Truppen haben nur Anspruch auf enge Unterkunft und Mitbenutzung der Kochgelegenheit; sie sind auf Selbstversorgung gegen sofortige Bezahlung und auf mitgenommene Konterweilen angewiesen. Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsverwaltungen der in Betracht kommenden Gegend werden ersucht, falls Truppenteile in der obengenannten Zeit in einzelnen Ortschaften Unterkunft beanspruchen sollten, für deren möglichst gute Unterbringung zu sorgen.

Das Projekt, von Trebbin aus über Klein-Schulzendorf, Lützelndorf usw. eine Bahn zur Verbindung der Nuhalter Bahn mit der Militärbahn nach Kummerdors bzw. Wollen-Posten zu erbauen, kann als gescheitert gelten. Die Hochgrundbesitzer, der Graf v. Schwerin, sowie die beteiligten Gemeinden sind nach den „Verl. Neuest. Nachr.“ nicht geneigt, den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten. Durch den Ankauf der Gelände würde die Bahn aber zu teuer werden, daß jede Rentabilität ausgeschlossen erscheint. Die Arbeiten sind deshalb ins Stocken geraten.

Ueber die Beratungen des zweiten Verhandlungstages des Brandenburgischen Vätererbandstages in Guben berichtet noch die „Gubener Ztg.“: Am 1/10 Uhr begann die Sitzung der Pensionisten- und Witwenkassen deutscher Väter-Innungen Germania. Der Rapportbericht schließt in diesem Jahre mit einem Bestand von 172 977 M. ab. Die Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages wurde der Siegener-Kommission überlassen. Er findet erst im Jahre 1909 statt, da im Jahre 1908 in Hannover ein Verbandstag des Zentralverbandes stattfindet. — Die Herren Mittelville und Brühl-Korff referierten über die Alterspensionisten- und Witwenkassen. — Sodann wurde verhandelt über den Maximal-Arbeits-tage, hierüber referierte Herr Demohn aus Eberswalde, der erklärte, daß die Verordnung über den Maximal-Arbeits-tage einen Segen für das Vätergewerbe nicht gebracht habe, da es fast unmöglich sei, an manchen Tagen in 12 Stunden das Arbeitspensum zu erledigen; er beklagte, daß bisher noch keine eingereichte Resolution an den höheren Stellen von Erfolg gewesen sei. Referent bat, auch auf dem diesmaligen Verbandstag eine Resolution zu genehmigen mit der Bitte, die Bestimmungen über den Maximal-Arbeits-tage von 1896 aufzuheben. Hieran schloß sich eine längere Diskussion. Aus dieser ist erwähnenswert, daß die Meister mit einem zehnstündigen Minimal-Arbeits-tage der Gesellen einverstanden sein würden. Mehrere Redner traten für das Gesetz ein und für einen Arbeits-tage in der Woche, und zwar von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr. Der Referent erwähnte in seinem Schlußwort, daß diejenigen Kollegen, die sogar noch für Verschärfung des Maximal-Arbeits-tages eintreten, jedenfalls sehr linksstehende Männer seien. Er sei ja auch nicht für Verlängerung der Arbeitszeit, denn immer können Gesellen gar nicht zwölf Stunden beschäftigt werden, sondern er wolle nur ein Gesetz aus der Welt geschafft sehen, das zu Demunziationen verleite. Die Resolution, betreffend Aufhebung der Milderung des Gesetzes, gelangte zur Annahme. — Ueber das Thema: „Sind die Forderungen der Gesellen durchführbar?“ referierte Herr Heider-Mathenow. In einer Resolution, die verlesen wurde, wünscht die Mathenower Innung u. a. folgendes: Ein 36stündiger Ruhetag, der von den Gesellen angestrebt wird, würde für die kleinen und mittleren Betriebe noch viel schädlicher sein, als der Maximal-Arbeits-tage. Wir fordern vielmehr, daß ein allgemeines gesetzliches Verbot von Sonntag früh 8 Uhr bis Montag früh 6 Uhr unter Aufhebung des Maximal-Arbeits-tages eingeführt wird. Der Präsident erläuterte in einem Schlußwort, daß die Verbandsleitung sogar